FEHLENDE DURCH-LÄSSIGKEIT

Mädchenförderung beim FC Thusis-Cazis

01

«Eine EM wäre eine riesige Chance für den Frauenfussball», wird Tatjana Haenni am 29. Oktober 2021 zitiert. Soeben hat die Direktorin Frauenfussball des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) kommuniziert, dass der nationale Fussballverband sein Interesse an einer Ausrichtung der EM 2025 kundgetan hat. Eine Frauen-EM in der Schweiz? «Läuft bei uns!», würden viele Jugendliche wohl spontan behaupten. Aber: Läuft es wirklich so gut? Ein Einblick in den Schweizer Frauenfussball, welcher nicht nur aus dem Spitzenfussball, sondern vor allem aus dem Breitenfussball besteht.

SCHEISSEGAL WIE!

Die Swissporarena bebte! Nach der achten Nachspielminute bejubelte die gesamte Nation die Qualifikation der Herren-Nationalmannschaft für die Fussball-WM 2022 in Katar. Minutenlang wurden die Spieler gefeiert und am nächsten Morgen in den sozialen Medien und den Tageszeitungen mit Lob überhäuft. Rückblende: Am 13. April 2021 schaffte die Schweizer Frauen-Nationalmannschaft die Qualifikation zur EM-Endrunde in England. In Extremnis besiegten die Schweizer Frauen Tschechien im Elfmeterschiessen und dürfen so im Sommer 2022 nach England reisen. Die Online-Plattform «Watson» titelte: «Scheissegal wie! Frauen-Nati fährt nach Barrage-Thriller an die EM 2022». Das weitere nationale (Medien-) Echo hielt sich leider in Grenzen.

FEHLENDES AUFFANGBECKEN

Szenenwechsel: Auf dem Fussballplatz in Thusis trainiert Selina Benz zwölf Mädchen des FC Thusis-Cazis im Mädchenprogramm «UEFA Playmakers». Die St. Gallerin, welche vor knapp zwei Jahren beruflich bedingt ins Bündnerland zog, versucht dank diesem Programm die Mädchenförderung im Domleschg sicherzustellen. Benz spielt selbst noch im 2. Liga Team des Vereins und sieht sich tagtäglich mit Problemen der fussballspielenden Girls konfrontiert «Leider haben wir bei uns im Verein eine schlechte Durchlässigkeit. Es gibt bei uns aktuell keine Mädchenteams, jedoch vereinzelt Juniorinnen, welche gezwungenermassen bei den Buben mitspielen müssen.» Neben der organisatorischen Hürde gilt es auch den sportlichen Aspekt für die Mädchen nicht ausser Acht zu lassen. «Oftmals ist der Sprung in Aktivteams zu gross und so hören die Mädchen bereits früh wieder mit dem Fussballspielen auf. Juniorinnenteams böten das dringend benötigte Auffangbecken.»

HOHE ABSPRUNGRATE

Die von Selina Benz angesprochene Durchlässigkeit stellt tatsächlich eines der aktuell grössten Probleme im Mädchen- und Frauenfussball dar. Von den 49 OFV-Clubs, welche über Mädchen- oder Frauenteams verfügen, gibt es nur vier Beispiele, welche in allen Alterskategorien Teams stellen und so die optimale Durchlässigkeit vom Mädchen- in den Frauenfussball sicherstellen. Die Kategorien unterhalb der Mädchenkategorie «FF-12» sind hierbei noch gar nicht berücksichtigt. Um diese Problematik zu beheben, werden fleissig Gruppierungen abgeschlossen, um den eigenen Mädchen die Möglichkeit zu schaffen, mit demselben Geschlecht zu spielen. Ergibt sich jedoch keine solche Partnerschaft, bleiben den Mädchen leider oftmals nur zwei Varianten. Entweder wechseln sie in eine Bubenmannschaft, wo oftmals mehr Angebote bestehen, oder sie

Bilder: 01: Bernhard Aggeler
02: FC Thusis-Cazis

wechseln, wenn überhaupt möglich, in den Aktivbereich. Beide Varianten sind für eine 15-Jährige gewiss herausfordernd und bringen wohl deshalb (zu) viele Mädchen zum Entschluss, sich ein neues, flexibleres Hobby zu suchen. Auch statistisch ist belegt, dass die Absprungrate nach der Kategorie FF-15 am höchsten ist.

GEOGRAFISCHE EINSCHRÄNKUNGEN

Dieser Problematik ist man sich auch beim FC Thusis-Cazis bewusst. Trotzdem hat Selina Benz aktuell noch keine Lösung, welche sie aus der Schublade ziehen kann. «Klar, dass wir ein FF-15-Team anstreben, sodass wir eine Übergangsstufe zu den Aktiven anbieten können. Hierzu haben wir jedoch zu wenig Spielerinnen und müssen dementsprechend früher und nachhaltiger um Juniorinnen werben.» Im Vergleich mit Stadtclubs, welche eine hohe Dichte an Einwohnerinnen und Einwohnern haben, kämpfen die Domleschgerinnen jedoch auch mit geografischen Einschränkungen. «Es ist für uns im Bündnerland eine grosse Herausforderung, neue Mädchen zu finden und für den Fussball zu begeistern. Die Dörfer sind weit verstreut und die Anfahrtswege teilweise sehr lang.» Als Beispiel dient hierfür die Distanz zum nächsten Verein mit einem Mädchenteam. Das ist der Hauptstadtclub Chur 97. Die zwei Mal 25 Kilometer Reiseweg für jedes Training sind für viele Mädchen oder deren Eltern schlicht und einfach nicht realistisch.

SINNVOLLSTE UND NACHHALTIGSTE METHODE

Für Selina Benz ist demnach klar, dass sie gewisse Hürden überwinden muss, um letztlich Erfolg zu haben. Als neues Vorstandsmitglied des FC Thusis-Cazis ist sie dementsprechend bestrebt, eine neue Sicht in die Vereinsführung zu bringen. Auch dank dem UEFA Playmakers-Programm soll im Mädchenfussball eine Aufbruchstimmung entstehen. Schliesslich muss beim FC Thusis-Cazis eine grosse Lücke geschlossen werden. Das Mädchenprojekt stellt demnach eine langfristige Investition dar und braucht wohl fünf bis zehn Jahre, bis sich erste Erfolge im Aktivfussball einstellen werden. Tönt nach einer langen Dauer, ist aber aus strategischer Sicht die sinnvollste und nachhaltigste Methode, um den Mädchen- und Frauenfussball im eigenen Verein zu stärken.

ERSTE ERFAHRUNGEN MIT TIKTOK

Blicken wir nochmals zurück in den Spitzenfussball: Seit Sommer 2020 spielt die höchste Schweizer Frauenfussball-Liga unter dem Patronat der Versicherungsgesellschaft AXA in der AXA Women's Super League. Mehrere Live-Übertragungen im Schweizer Fernsehen, konsequente Live-Streams auf der SRF-Online-Plattform und eine erhöhte Medienpräsenz sind die Folge. Dass der nationale Frauenfussball, sei es auf Clubebene oder im Nationalteam, eine hohe Visibilität erreicht, ist auch für den Breitenfussball von Nutzen. Ein Blick in die Juniorenkategorien zeigt auf, dass die Kids ja genau so sein wollen, wie ihre grossen Vorbilder. Torjubel à la Cristiano Ronaldo, Fallrückzieher wie Zlatan Ibrahimovic oder Dribblings schneller als Lionel Messi. Nicht nur die Ostschweizer Fussballplätze sind voll von solchen Aktionen. Genau deshalb ist es auch wichtig, dass die Schweizer Fussballerinnen viel Aufmerksamkeit generieren und stetig sichtbar sind. Letztlich erfahren die jungen Mädchen vor allem über Social Media Plattformen wie TikTok oder Instagram die wichtigsten Neuigkeiten und eifern so Nationalspielerinnen wie Ramona Bachmann, Lia Wälti, Nadine Riesen oder Selina Friedli nach. Diesen Fakt belegt auch die Tatsache, dass das Schweizer Radio und Fernsehen im November 2021 erstmals ein Spiel der Frauen-Nationalmannschaft auf TikTok streamte. Das Ziel ist klar: Die junge Zielgruppe ansprechen und erste Erfahrungen mit dieser Plattform sammeln.

SPITZENFUSSBALL GIBT GEGENSTEUER

Was gilt es demnach festzuhalten? Auch wenn es an der nationalen Front aktuell goldig aussieht, bestehen im Breitensport viele Herausforderungen, die es noch zu bewältigen gilt. Speziell im Mädchen- und Frauenfussball, mit verhältnismässig wenig Spiellizenzen, wird das strukturelle Problem deutlich sichtbar. Und genau hierbei kommt wiederum der Spitzenfussball ins Spiel. Durch viele positive Beispiele aus der Frauenspitze und der Qualifikation für die Frauen-EM 2022 wird hoffentlich nochmals ein Boom an neuen Lizenzen ausgelöst, welcher den strukturellen Problemen ein wenig Gegensteuer gibt. Diese Ansicht teilt auch Trainerin Selina Benz: «Obwohl wir die geografischen Voraussetzungen im Bündnerland natürlich nicht ändern können, bietet die erhöhte Sichtbarkeit eine grosse Chance für unseren Mädchen- und Frauenfussball.»

Bernhard Aggeler ■

02

STECKBRIEF

Vorname:	Selina
Name:	Benz
Club:	FC Thusis-Cazis
Funktionen:	Leiterin Aktive Frauen Spielerin

01 Zum erfolgreichen Blick in die Zukunft fehlt dem FC Thusis-Cazis die Durchlässigkeit im Mädchenfussball.

02 Im Domleschg fand das UEFA-Playmakers-Projekt grossen Anklang.